

Gedanken zum Weihnachtsfest 2011

Nun steht sie wieder vor uns, die Zeit der langen und kalten Nächte. Die Natur trägt ihr winterliches Gewand und das alte und geschäftige Jahr neigt sich seinem Ende zu. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Über Weihnachten, was gibt es da alles zu berichten. Das Weihnachtsfest ist schon mehr als zehn Wochen vor den eigentlichen Feiertagen in allen gesellschaftlichen Bereichen präsent. Ab September sind Lebkuchen, Schokoladenweihnachtsmänner und andere Süßigkeiten zu den Feiertagen in den Kaufhallen und Märkten zu finden. Im Buchhandel legen die Händler Weihnachtsbücher und Weihnachtsmärchen zum Verkauf aus, und Tonträger mit weihnachtlicher Musik gibt es im Musikhandel zu kaufen.

Die Post hat schon lange vor den Feiertagen Hochbetrieb, denn Geschenksendungen, Pakete, Päckchen, Briefe und Weihnachtspostkarten sind in großen Mengen zuzustellen. Der Versandhandel und die Kaufhäuser versuchen, die Umsatzzahlen auf Rekordhöhen von Jahr zu Jahr zu steigern. Aber auch in Kunst und Kultur, Musik und Handwerk bemüht man sich, dem Weihnachtsfest Rechnung zu tragen. Die Theater und Spielstätten legen Weihnachtsmärchen für ihre großen und kleinen Zuschauer auf und Forstwirtschaftsbetriebe treiben einen regen Handel mit den beliebten Weihnachtsbäumen. Nicht zuletzt profitieren Bäcker und Fleischer wie auch Händler und Hotelbetriebe vom Weihnachtsgeschäft.

Die großen Städte versuchen sich damit zu übertreffen, wer wohl den größten und schönsten, ja den ältesten und attraktivsten Weihnachtsmarkt hat, den höchsten Weihnachtsbaum und die beste Weihnachtspyramide.

Schausteller und fahrende Händler reisen durch das Land und haben besonders zu den Vorweihnachtstagen große Gewinne. Letztendlich ist das Weihnachtsfest ein großer Wirtschaftsfaktor und nicht mehr wegzu-

denken. Selbst im europäischen Ausland, ja in aller Welt, ist das Weihnachtsfest bekannt und der Kommerz jubelt nach den Feiertagen über gut gefüllte Kassen. Das Weihnachtsfest ist eben ein finanzieller Renner.

Selbst in Funk und Fernsehen berichtet man jährlich über die Rekordeinnahmen durch verkaufsoffene Sonntage in der Vorweihnachtszeit. Das Fernsehprogramm wird ab etwa zwei Wochen vor Weihnachten festlich ausgerüstet und somit ist Weihnachten allgegenwärtig.

Weihnachten, das ist damit nicht nur ein Fest der Hoffnung und der inneren Freude, es ist vielmehr eine Zeit großer Geschäftigkeit.

Wie schön ist es, wenn dabei auch noch Zeit für Besinnung und innere Einkehr und Sehnsucht nach Frieden bleibt. Wenn auch noch Zeit bleibt, im Buchhandel nach weihnachtlicher Literatur zu suchen und gute festliche Musik zur Weihnachtszeit im Spezialhandel zu finden, vielleicht sogar eine Galerie oder eine Bilder- und Gemäldeausstellung zu besuchen und Bilder mit weihnachtlichen Darstellungen zu betrachten, dann liegt wahre Vorfroide zum Fest in uns.

Die Weihnachtsmärkte mit ihren vielen Buden und Händlern, dem Duft nach Glühwein, Gewürzkuchen, Bratwurst und Zuckerwatte und ihren bunt geschmückten Weihnachtsbäu-

men stimmen weihnachtlich und froh und lassen uns für wenige Stunden das Leid dieser Welt, die unsinnigen Kriege, die Finanzkrisen und sonstige Katastrophen und den Hunger der anderen vergessen. Gerade aber diese Zeit der weihnachtlichen Vorfroide sollte für uns auch eine Zeit der Besinnung, der Mildtätigkeit und der Nächstenliebe sein. Denn es gehört nicht zu den Selbstverständlichkeiten dieser Welt, im Frieden leben zu können, Freude zu haben, satt zu sein, am Konsum teilzuhaben und Weihnachten feiern zu können. Weihnachten ist also das Fest der Geburt Jesu Christi. Der eigentliche Feiertag ist der 25. Dezember und die Feierlichkeiten beginnen aber bereits am Vorabend, dem Heiligen Abend, am 24. Dezember.

In vielen Ländern Europas und der Welt ist der 25. Dezember ein gesetzlich geschützter Feiertag. In Deutschland und Österreich sowie weiteren Ländern kommt ein zweiter Feiertag, der 26. Dezember hinzu, der auch in der katholischen Kirche als Stephanstag begangen wird.

Früher gehörten sogar zum Weihnachtsfest drei Feiertage, wie man an den drei ersten Kantaten von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium leicht erkennen kann, die von ihm für die Gottesdienste der drei Weihnachtsfeiertage geschrieben worden sind.

Der zweite Weihnachtsfeiertag, der 26. Dezember, bringt in das fröhliche

Weihnachtsfest einen bitteren Ton, denn es ist zugleich der Tag des ersten Märtyrers, des Stephanus, so als wolle er uns darauf hinweisen, dass auch das Kind in der Krippe am Ende seines Lebens wird leiden und sterben müssen.

Der Bericht über Stephanus – er ist der erste Christ, der um seines Glaubens Willen getötet wurde – ist in der Apostelgeschichte des Lukas zu finden. Stephanus wird in der bildenden Kunst mit einer Palme und einem Buch dargestellt. Das Thema Christi Geburt nimmt in der bildenden Kunst einen großen Platz ein. Motive aus der Weihnachtsgeschichte finden sich in fast allen Epochen der Kunstgeschichte wieder. Das Darstellungsfeld umfasst die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel, den Kindermord des Herodes, die Geburt Christi, die Huldigung durch die „Heiligen Drei Könige“ und die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten.

Der Tag nach dem Weihnachtsfest, also der 27. Dezember, ist dem Apostel und Evangelisten Johannes gewidmet. Das Attribut des Johannes ist der Adler. Johannes gilt in der Tradition als Verfasser des vierten Evangeliums, der Johannesbriefe und der Offenbarung, des letzten Buches im Neuen Testament.

Am 28. Dezember ist der Tag der „Unschuldigen Kinder“. Dieser Tag bringt die menschliche Brutalität zur Sprache, die sich dem Heil Gottes in dieser Welt entgegenstellt. Als die Weisen aus dem Morgenland nicht zu Herodes zurückkehrten, schickte dieser König, der niemals dem „Jesus-Kindlein“ huldigen wollte, sondern vielmehr Angst um seinen Thron und seine Macht hatte, seine Häscher aus, um alle Kinder in Bethlehem die zweijährig und jünger waren zu töten, um auf diese Art die Bedrohung für sich auszuschalten.

Wichtige und bekannte Maler – um nur einige Beispiele zu nennen – sind da Vinci, Rembrandt, Dürer, Richter, Spitzweg, Menzel und von Schwind. Auch in der Literatur haben wir die Freude, viele Autoren von Weih-



Wenzelsmarkt in Bautzen

Foto: D. Berthold, Dresden

nachtsmärchen, Gedichten und Erzählungen zu finden, so die Gebrüder Grimm, Goethe, Möricke, Otto Ernst Schmidt, von Droste-Hülshoff, Keller, Rosegger und andere. Spannende Winter- und weihnachtliche Märchen und Geschichten bieten uns und unseren Kindern Stunden der Besinnung und Entspannung und Freude sowie Nachdenklichkeit zu Weihnachten und zum Jahresabschluss. Vielleicht sollten gerade deshalb Märchenbücher für die Winter- und Weihnachtszeit nicht auf dem Wunschzettel fehlen.

Die Weihnachtsgeschenke nehmen zunehmend einen wichtigen Platz im Brauchtum um Weihnachten ein. Das Austauschen von Geschenken zu diesem Fest ist heute weltweit allgemein üblich. Dieser Brauch findet seine Ursprünglichkeit darin, dass früher die Herrschaft und Stadtregierungen und auch die Klöster ihren Gefolgsleuten und der Dienerschaft sowie den Bürgern zum Weihnachtsfest Gebäck geschenkt haben. So wurden Weihnachtssemeln, Honig- und Lebkuchen vor allem mit Figuren und Gebilden verteilt. Der Weihnachtsstollen/Striezel wurde erstmals 1329 für Dresden urkundlich erwähnt. An anderer Stelle wurde bereits darüber berichtet („Ärztelblatt Sachsen“, Heft 12/2000). Dieser soziale Hintergrund der Weihnachtsgaben ist darin zu suchen,

dass ursprünglich Arme und Bedürftige, die besonders im Winter ohne Unterhalt waren, sich zur Weihnacht Gaben von Vermögenden erbaten und zum Dank Glückwünsche, Gesänge und Musik darboten. Die von uns heute weitreichende Gewohnheit, das Weihnachtsfest im Kreise der Familie zu begehen, sich zu beschenken, entwickelte sich erst am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Damit kam dann der Weihnachtsmann ins Spiel. Angesichts der heute so geförderten Quotenregelung ist vielleicht demnächst mit einer Weihnachtsfrau zu rechnen.

Über „Weihnachten – ein Fest der Klänge“ wurde im „Ärztelblatt Sachsen“, Heft 12/1998, auch schon berichtet. Auch hier sollen stellvertretend einige Namen für alle Musikschaaffenden, so Schütz, Bach, Mauersberger, Ramin, Berlioz, Prätorius und Schein, genannt werden.

Weiterhin soll auch noch auf das Kunsthandwerk und die Schnitzer verwiesen werden. Dekorativer Schmuck zum Weihnachtsfest, so Holzschnitzereien, Räuchermännchen, Engel und Weihnachtspyramiden – ein zumeist dreistöckiges Holzgestell mit weihnachtlichen Figuren und winterlichen Szenen – die sich durch ein von Kerzenwärme oder auch elektrisch angetriebenes Windrad drehen, deshalb auch Dreh- oder Lichterpyra-

mide genannt werden, findet man seit Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Besonders im Erzgebirge, dort ist unter anderem die Holzschnitzerei beheimatet, finden sich seit den 1930er-Jahren meist meterhohe Ortspyramiden, die besonders in der vorweihnachtlichen Zeit durch ihre Pracht und den Lichterglanz imponieren. Kleinere Ausgaben werden für die Haushalte mit kleinem oder größeren Budget hergestellt und sind auf Weihnachtsmärkten, im Erzgebirge in den Schnitzerstuben und Manufakturen sowie im Spezialhandel erhältlich. Die Adventszeit und das Weihnachtsfest sind, wie oben schon erwähnt, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und dies nicht nur regional.

Weihnachten hat sich seit seiner offiziellen Einführung im 4. Jahrhundert als christliches Fest behauptet und es wurde im Laufe der Zeit auch mit neuen Inhalten gefüllt. Die meisten Menschen feiern Weihnachten alle Jahre wieder und immer wieder gern. Selbst wenn die Weihnachtszeit

vorab einen gewissen Stressfaktor in sich birgt, ist die Freude auf dieses Fest immer wieder eine besondere Freude, die sich im Advent – der Ankunftszeit – widerspiegelt. Friede und Freude, Licht und Wärme geben den Menschen zu den Feiertagen Kraft und Aufschwung für die kommende Zeit. Die Bewahrung des traditionellen Brauchtums, auch für die Zukunft, ist deshalb wichtig.

Nicht zuletzt sei an dieser Stelle noch an die großen Weihnachtsmärkte Sachsens, in Chemnitz, Dresden und in Leipzig erinnert. In Chemnitz beginnt er am 25. November und dauert bis zum 23. Dezember 2011. In Leipzig beginnt der Weihnachtsmarkt schon am 22. November und dauert bis zum 22. Dezember 2011 an. In Dresden leistet man sich sogar mehrere Märkte, der traditionelle Striezelmarkt beginnt am 24. November und dauert bis zum 24. Dezember 2011 und der mittelalterliche Markt im Stallhof beginnt am 23. November und schließt am 23. Dezember 2011.

Haben auch Sie liebe Kolleginnen und Kollegen mit Ihren Kindern und Ihren Familien Freude an der diesjährigen Vorweihnachtszeit und am Fest. Werden Sie aktiv, besuchen Sie einen Weihnachtsmarkt, lesen Sie ein Weihnachtsbuch, hören Sie Musik zum Fest, und studieren Sie die Weihnachtsgeschichte, die wir im Evangelium des Matthäus und in dem des Lukas finden oder besuchen Sie eine Kirche zu Weihnachten. Vielleicht haben Sie dann auch Freude wie einst Lukas bei dem Gedanken an das Kind in der Krippe in Bethlehem.

In diesem Sinne wünscht der Autor allen Kolleginnen und Kollegen sowie unserer verehrten Leserschaft ein ruhiges, friedliches und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2012.

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Kohren-Sahlis